

Jahresbericht 2018



**Aktionsgemeinschaft
Soziale Arbeit e.V.**

Soziale Gruppenarbeit

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Konzeptbausteine	3
3. Startphase	6
3.1. Zielgruppenbetrachtung am Fallbeispiel	7
4. Ausblick auf 2019	7

1. Einleitung

Im Frühjahr 2018 wurde die AGS e.V. vom Jugendamt des Kreises Offenbach beauftragt eine Konzeption für „Soziale Gruppenarbeit“ nach § 29 SGB VIII als weiteres und ergänzendes Angebot der „Hilfen zur Erziehung“ im Kreisgebiet zu erarbeiten.

Das Jugendamt des Kreises Offenbach beendete im August 2018 das Kooperationsprojekt „Neustart“. Das Projekt bestand aus einer Kooperation zwischen Schulamt und Jugendhilfe. Es betreute „schulabsente Jugendliche, die dauerhaft den Besuch einer Regelschule verweigerten“.

Das neue Angebot der „Sozialen Gruppenarbeit“ sollte ab September auf der einen Seite das Projekt „Neustart“ ersetzen und auf der anderen Seite eine breitere Zielgruppe ansprechen. Insbesondere die 12-14 jährigen sollten zusätzlich berücksichtigt und ihnen die Möglichkeit geboten werden, bei problematischen Verhaltensweisen und Entwicklungsschwierigkeiten frühzeitiger intervenieren zu können und ihnen Hilfestellung zu geben.

Unsere sozialpädagogische Arbeit im Rahmen der Sozialen Gruppenarbeit orientiert sich dabei an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen (Eltern, Geschwister, Schule, Ausbildung, Freunde etc.) und an den vorhandenen Ressourcen. In diesem Zusammenhang verstehen wir unter Ressourcenorientierung die spezifischen Denk- und Handlungsmuster der jungen Menschen als Bewältigungsmöglichkeit ernst zu nehmen und Zugang zu finden, um auffällige Verhaltensweisen zu verstehen. Verständnis für problematische Haltungen und Handlungen bedeuten jedoch keinesfalls Akzeptanz, sondern sind unsere Basis für die Arbeit in der Gruppe. Diese soll die Kinder und Jugendlichen unterstützen, aufbauend auf ihren vorhandenen Stärken, weitere Kompetenzen zu erschließen.

Im folgenden Kapitel werden die Konzeptbausteine beleuchtet und erklärt. Im Kapitel Startphase“ werden die ersten Entwicklungsschritte aufgegriffen und thematisiert und unter „Ausblick 2019“ werden die ersten Tendenzen aufgezeigt, wie das Angebot angenommen wird.

2. Konzeptbausteine

Die erarbeitete **Konzeption** wurde mit dem Auftraggeber gemeinsam erarbeitet und diskutiert. Da keine Vorgaben oder Bedarfsfeststellungen für eine bestimmte Zielgruppe vorgegeben wurden, mussten wir die Altersspanne entsprechend groß gestalten.

Strittige Punkte in der Konzeptdiskussion waren die Erreichbarkeit des Angebots beim Träger im Europahaus in Dietzenbach und eine mögliche Kostenübernahme der entstehenden Fahrtkosten, die Häufigkeit und die Dauer der Gruppeneinheiten sowie die Versorgung der Teilnehmer, die unmittelbar von der jeweiligen Schule in unsere Einrichtung fahren müssen.

Die Vorgaben des Kreises und die entsprechenden Vereinbarungen wurden berücksichtigt, die Konzeption im August vorgelegt und verabschiedet mit der folgenden Rahmenstruktur:

Das Angebot ist auf 8 Teilnehmerinnen/ Teilnehmer begrenzt. Die Gruppentreffen finden an drei Tagen in der Woche von 14 – 17 Uhr statt. Zusätzlich werden bis zu vier Intensiveinheiten in den Schulferien angeboten.

Die Gruppenform ist offen gehalten, sodass jederzeit neue Teilnehmer/innen aufgenommen werden können.

Für eine Überprüfung der Umsetzbarkeit und einer möglichen Nachbesserung der konzeptionellen Inhalte wurde für den Sommer 2019 ein erstes Auswertungsgespräch angesetzt.

Die daraus resultierende **Leistungs- und Entgeltvereinbarung** konnte ebenfalls fristgerecht im September unterschrieben werden und hat eine Laufzeit bis August 2020 mit der Option einer Verlängerung vereinbart.

Im Wesentlichen basiert die Konzeption u.a. auf folgenden Bausteinen:

Zielgruppe und Zielsetzung

Die „Soziale Gruppenarbeit“ wendet sich an weibliche und männliche Jugendliche im Alter von 12 - 17 Jahren. Die in der Einleitung angesprochenen Entwicklungsschwierigkeiten und Krisen bei diesen Kindern und Jugendlichen können sich äußern in geringen, sozialen Kontakten, Schulverweigerung, durch gewaltsame Konfliktaustragung u.a.

Durch die „Soziale Gruppenarbeit“ sollen die Handlungsmöglichkeiten der jungen Menschen erweitert werden. Unser Leitziel ist es, das die jungen Menschen alternative Handlungsstrategien erfahren und erlernen können.

Der Helfefokus für diese Zielgruppe besteht deshalb im Erproben und Erlernen sozialkompetenten Verhaltens in gruppendynamischen Prozessen der Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Für eine erfolgreiche Teilnahme an der „Sozialen Gruppenarbeit“ sind bestimmte Indikatoren zu erfüllen. Diese reichen von der Integration des Jugendlichen in die Gruppe, über das Erlernen eines konstruktiven Konflikt- und Problemlösungsverhalten durch die Erarbeitung optionserweiterter Alternativen bis zum Aufbau gelingender sozialer Beziehungen.

Aufnahmekriterien

Um in die „Soziale Gruppenarbeit“ und die bestehende Gruppe aufgenommen zu werden, muss die Feststellung des sozialpädagogischen Hilfebedarfs durch den ASD des Jugendamts, nach Antragstellung der Eltern auf Hilfe zur Erziehung (HzE nach § 27 SGB VIII) erfolgt sein.

Zusätzlich muss die freiwillige und verbindliche Zusage des jungen Menschen an den Terminen der Sozialen Gruppenarbeit teilzunehmen und mitzuwirken sowie die Bereitschaft der Sorgeberechtigten, den Hilfeprozess zu unterstützen und im Sinne des Hilfeplanverfahrens (§ 36 SGB VIII) mitzuwirken gegeben sein.

Pädagogisches Setting

Das Setting für die Soziale Gruppenarbeit besteht aus drei Bausteinen: Gruppenarbeit, Einzelförderung und Elternarbeit.

GRUPPENARBEIT: Um Zugänge zu den jungen Menschen zu erhalten, sie zur Teilnahme und Mitarbeit zu motivieren und die grundsätzliche Zielsetzung zu erreichen, haben sich als

methodische Grundlage eine Mischform aus handlungs- und erlebnispädagogischen Ansätzen, gesprächsorientierten Elementen (themenorientiert) und freizeitpädagogischen Anteilen bewährt. In erster Linie ist es das gemeinsame Handeln, um Aktion und soziales Miteinander zu initiieren. Es werden zunächst Zugänge untereinander und zu den Betreuern gebahnt, die einer problemausgerichteten Vorgehensweise vorgeschaltet sind.

Im Rahmen von **handlungsorientierten Methoden** setzen sich die Teilnehmer/innen mit Aufgaben und Projekten auseinander, die vorwiegend handwerkliche und kreative Tätigkeiten umfasst.

Bei den **erlebnispädagogischen Aktivitäten** steht die Entwicklung der Teamfähigkeit im Vordergrund. Der damit verbundene hohe Erlebniswert ermöglicht die Entwicklung sozialer Kompetenzen (soziales Lernen).

Im Rahmen des **freizeitpädagogischen Ansatzes** werden verschiedene Aktivitäten, wie Ballsportarten, Schwimmen, Fahrradfahren, u.a. angeboten. Ergänzt werden sie durch Aktivitäten und Exkursionen mit Teamcharakter, durch welche die Isolation der Gruppenarbeit aufgebrochen und die Jugendlichen an Angebote im öffentlichen Freizeitbereich im jeweiligen Sozialraum herangeführt werden können.

In den **themenorientierten Angeboten** werden die Reflexionsergebnisse und formulierten Interessen der Kinder und Jugendlichen in sogenannten Arbeitsthemen zusammengefasst. Themen aus den Bereichen Familie, Freizeit, Freundeskreis, Schule und der aktuellen Gruppe werden dabei bearbeitet. Beispiele dafür sind:

Erarbeitung gemeinsamer Regeln und Sanktionen bei Regelverstoß, Gewalt und Umgang mit Aggressionen (Erarbeitung von Konfliktlösungen), Konflikte und Probleme in der Schule, Konflikte mit den Eltern, Zukunfts- und Berufsperspektiven (Berufsorientierung) u.a.

EINZELFÖRDERUNG: Entsprechend den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen wird das Angebot durch individuelle Hilfen, wie Beratungsgespräche, Kriseninterventionen und Schulleistungshilfen ergänzt. Sie bieten Unterstützung bei Problemen **in der Schule, im Elternhaus, im Freundeskreis u.a.**

ELTERNARBEIT: Für die adäquate Umsetzung der pädagogischen Arbeit im familiären System ist eine aktive Einbeziehung der Eltern/Erziehungsberechtigten in die Soziale Gruppenarbeit ein integrativer Bestandteil. Gemeinsam wird die grundsätzliche Ausrichtung der Hilfe besprochen, sowie der Unterstützungsbedarf der Eltern erörtert. Die Eltern werden zum einen in die Hilfe für ihr Kind miteinbezogen und zum anderen selbst im Umgang mit dem Problemverhalten unterstützt in dem wir u.a. motivierende Elterngespräche (Beratungen) und regelmäßige Informationen über die Entwicklung des Kindes anbieten.

3. Startphase

Der geplante Start mit 3 Jugendlichen aus der ehemaligen „Neustart – Gruppe“ verlief nicht wie gewünscht. Individuelle Gespräche mit den Jugendlichen und Teilnahme an Probeeinheiten zum Kennenlernen des neuen Angebotes führten zu dem Ergebnis, dass alle drei mit diesem Angebot nach der Schule nicht mehr erreicht werden konnten.

Begründet haben die Jugendlichen ihre Entscheidung u.a. damit, dass die bewährte Tagesstruktur, unmittelbar nach der Schule, beginnend mit regelmäßigem Mittagessen (gemeinsames Kochen) an 5 Tagen in der Woche nicht mehr angeboten wurde.

Nach Erörterung der Situation in den jeweiligen Elterngesprächen sahen die Erziehungsberechtigten daraufhin keine Möglichkeit, aber auch keine Notwendigkeit mehr, eine weitere Hilfe zu beantragen und zogen bestehende Hilfeanträge zurück.

Für uns galt es nun, neben den Gesprächen mit den ASD Kolleginnen und Kollegen, das Angebot auch in Schulen vorzustellen. So wurde zunächst der Kontakt zur Schulsozialarbeit in Dietzenbach und Heusenstamm gesucht und aufgenommen.

Wir erfuhren in zurückliegenden Fachgesprächen mit dem ASD schon mehrfach über die Notwendigkeit eines solchen Angebotes diskutiert wurde.

Bei den Schulsozialarbeiter/innen erfreut sich das avisierte Angebot für „Soziale Gruppenarbeit“ großer Zustimmung. Diesbezüglich wird als Ergebnis die zuständige Schulsozialarbeit den Kontakt mit dem ASD aufnehmen, da ein hoher Bedarf für männliche Schüler im Altersbereich von 12-13 Jahren ermittelt wurde.

Aufgrund der ersten Fallanfragen deutete sich an, dass sich die zukünftige Gruppe zunächst aus jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter von 12-14 Jahren zusammensetzen wird.

3.1. Zielgruppenbetrachtung am Fallbeispiel

Mit der ersten Zuweisung einer weiblichen Teilnehmerin konnten wir erstmals eine konkrete Analyse vornehmen und ein bedarfsgerechtes Angebot stricken.

Die junge Teilnehmerin wurde uns als intelligente Gymnasiastin vorgestellt, die mit ihrer Mutter alleine wohnt und aufgrund von persönlichen Problemen seit 6 Monaten nicht mehr die Regelschule besucht. Innerhalb dieser Zeit war sie 4 Monate in einem Kinderhospital mit dem Schwerpunkt Psychosomatik stationär untergebracht. Dort wurde sie wegen Depressionen mit suizidalen Gedanken und Schulabsentismus behandelt.

Der Aufbau einer verlässlichen Beziehung und das kreieren von Angeboten, die sie kognitiv, physisch und emotional fördern, waren in der ersten Phase die zentralen Anknüpfungspunkte. Zusätzlich konnte durch den regelmäßigen Austausch und die Beratungsgespräche mit der alleierziehenden Mutter, der Lehrerin von der Dezentralen Schule und der ASD Mitarbeiterin die Netzwerkarbeit so gut aufgebaut werden, dass die Jugendliche die angebotene Hilfe zunehmend nutzen konnte. Sie ist mittlerweile in einer stabileren Lage und konnte das notwendige Vertrauensverhältnis zu den Pädagogen aufbauen, sodass nach erfolgreicher Probezeit der Hilfeplan festgeschrieben werden konnte.

Aktuell ist sie fester Bestandteil der laufenden Gruppe und im Schulkontext wird sie bei der Dezentralen Schule in der Kleingruppe unterrichtet.

4. Ausblick auf 2019

Die Präsentation der „Sozialen Gruppenarbeit“ im Jugendamt, die im Rahmen der AGS-Gesamtvorstellung stattfand, bewirkte den erhofften Impuls, dass zunehmend mehr persönliche Gespräche mit den einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über Falleignung und Konkretisierung der Zielgruppe geführt wurden. Dabei wurden die ersten Bedarfsfeststellungen und -analysen durch die Schulsozialarbeit in Dietzenbach und Heusenstamm vom ASD bestätigt, die einen zunehmenden Bedarf bei den 12 – 14 jährigen Schülerinnen und Schüler feststellen und prognostizierten.

Noch im Dezember wurden mehrere Fallanfragen konkretisiert, die nun bereits in 2019 zugewiesen wurden oder in Bearbeitung sind. Die aktuelle Tendenz zeigt, dass im März 2019 mit einer Auslastung der Maßnahme zu rechnen ist.

An dieser Stelle regen wir an, dass die Kolleginnen und Kollegen des ASD zur Erörterung möglicher Fälle jederzeit Kontakt zu uns suchen können und bedanken uns für die bereits gut angelaufene Zusammenarbeit und das entgegengebrachte Vertrauen.